Kapitel II.

Nachmittags in der fünften Stunde stand vor der kleinen Pforte, die von einem Fußweg aus in den Hintergarten der Villa Frankenstein führte, ein Herr in grauem Reiseanzug.

Er war groß und kräftig gebaut, hatte dunkles Haar, einen dunklen Schnurrbart und tiefernste, braune Augen.

Schon hatte er die Hand auf der Klinke liegen. Er zog sie wieder zurück und strich über die Stirn hin, als wollte er unzeitgemäße und doch sich aufdrängende Gedanken verjagen.

Doch, als gelte es zu handeln und nicht zu überlegen, öffnete er schnell die Pforte und betrat den Garten, mit dessen Ausdehnung und Räumlichkeit er bekannt schien.

In einem Buchengange schritt er vorwärts und blieb plötzlich wie gebannt stehen. Da, wo der Gang aufhörte, stand eine herrliche, alte Buche. Unter ihr, auf dem grünen Rasen, lag Gerda, in weißem, gesticktem Kleide. Sie bot in ihrer Jugendfrische und Lieblichkeit, von festem Schlaf befangen, einen bezaubernden Anblick dar.